

Einen grossen Raum nimmt in Band 3 die «Klinische Studie über die halbseitige Cerebrallähmung der Kinder» ein, die mir unbekannt war. Ob sie ebenfalls erhellende Entdeckungen erlaubt, das vermag eine erste kursorische Lektüre nicht zu entscheiden. Was aber sogleich auffällt, ist der Stil der Arbeit: Die Argumente werden in nachdenklicher Klarheit abgewogen, ein klares Fazit gezogen, die klinischen Theorien ausführlich kasuistisch belegt – die Qualitäten des Autors Freud machen sich auch in dieser Schrift schon bemerkbar.

Andere Pfade lassen sich durch diese reiche Textlandschaft ziehen. Wahrscheinlich sind diese ersten vier Bände, auch wenn sie die vor-analytische Zeit Freuds zum Gegenstand haben, besonders spannend, weil so viele unbekannte Materialien enthalten sind, die bisher nicht zugänglich waren. Eine Fundgrube für die wissenschaftshistorisch und psychoanalytisch interessierten Leserinnen und Leser, die an der allmählichen Entstehung psychoanalytischer Theorien lesend teilnehmen wollen. Für die weiteren Bände wird sicher gleichfalls gelten, dass sie die Texte so präsentieren, wie sie jeweils erstveröffentlicht worden sind. Die Arbeiten sind also nicht in einer Weise überarbeitet, die sie entstellen könnte. Das erhöht den Reiz der Lektüre. Nicht zuletzt ist erwähnenswert, dass die Bücher formschön daherkommen, sorgfältig gebunden sind und gut in der Hand liegen – das Studium der Freud'schen Werke wird so auch zu einem sinnlichen Genuss.

Die «Sigmund Freud Gesamtausgabe» wird dazu beitragen können, die Lektüre Freuds, die so sehr lohnt, neu zu beleben. Sie wird sich ihren Platz neben der Studienausgabe und den Gesammelten Werken erobern – im Wissen darum, dass auch sie die ausstehende historisch-kritische Ausgabe nicht ersetzen kann, auf die wir weiter warten müssen. Die ersten vier Bände jedenfalls sind ein gelungener und äusserst lohnender Auftakt.

Joachim Küchenhoff

T. Henking, J. Vollmann (Hrsg.)
Zwangsbehandlung psychisch kranker Menschen

Berlin Heidelberg: Springer-Verlag: 2015.
Kartonierte, 121 Seiten, 5 Abb.
Preis ca.: Fr. 37.00
ISBN 978-3-662-47041-1.



Zwangsbehandlungen, wie auch Zwangseinweisungen, sind massive Eingriffe in die Grundrechte eines Menschen. Das Buch soll die behandelnden Psychiater befähigen, eine Entscheidung über die Durchführung einer Zwangsbehandlung auf rechtlich sicherer Grundlage zu treffen. Darüber hinaus sollte es ihnen helfen, ihre Entscheidungen ethisch zu reflektieren. Die Autoren haben ein auch in der Schweiz sehr akutes Thema aufgegriffen. Die Herausgeber gliedern ihr Buch in 4 Kapitel: Das erste Kapitel – «Zwangsmassnahmen aus der Perspektive der klinischen Psychiatrie» – ist allgemein gehalten und berichtet die geschichtliche Entwicklung, vor allem in Bezug auf die Ausübung von Zwang als Therapieform in der Militärpsychiatrie während des Ersten Weltkrieges. Die Vorstellung, die Anwendung von Zwang habe selbst eine therapeutische Funktion, ist dagegen heute praktisch verlassen. Aus heutiger Perspektive ist klar zu unterscheiden zwischen mechanischen Zwangsmassnahmen zur blossen Sicherung und Gefahrenabwehr einerseits und einer Therapie unter Zwang andererseits. Dabei kann es sich um eine Notfallbehandlung oder eine gerichtlich angeordnete Zwangsbehandlung handeln. Auch das Thema der ambulanten Zwangsbehandlung wird thematisiert, eine Behandlung, die in Deutschland nicht befürwortet wird, für die aber Erfahrungen aus verschiedenen Ländern, wie den USA, Grossbritannien und Frankreich vorliegen.

Das zweite Kapitel – «Unterbringungen und Zwangsbehandlungen in Zahlen» – gibt detaillierte Angaben über die Situation in verschiedenen Teilen Deutschlands. Es zeigt sich,

dass die Anzahl der Zwangsunterbringungen in Deutschland seit Jahren steigt, aber verbindliche Zahlen fehlen bis heute. In anderen europäischen Ländern, wie z.B. in den Niederlanden, gibt es bereits umfangreiche statistische Erhebungen.

Das dritte Kapitel – «Rechtliche Rahmenbedingungen» – vermittelt eine Übersicht über die aktuelle Rechtslage in Deutschland. Die Autoren weisen auf das Fehlen von randomisierten Studien hin, betonen aber gleichzeitig, dass alle Massnahmen, die primär der Sicherheit dienen, sich aus naheliegenden Gründen für randomisierte Studien nicht eignen.

Das vierte Kapitel – «Überlegungen aus klinisch-ethischer Perspektive» – finde ich am interessantesten. Hier werden die Kriterien zur Beurteilung der Selbstbestimmungsfähigkeit diskutiert, hier werden die Zwangsmassnahmen bei Selbst- und Fremdgefährlichkeit aus ethischer Sicht ausführlich behandelt.

Der Leitfaden bietet dem Psychiater, aber auch Interessenten anderer Berufe, die sich mit der Behandlung psychisch kranker Menschen befassen, eine schnelle Orientierung und eine Handlungsanleitung für Situationen, mit denen sie wiederholt konfrontiert werden. Es zeigt zugleich Wege auf, Zwang zu vermeiden oder angewendeten Zwang in seiner Wirkung zu verringern. Der Vergleich mit anderen europäischen Ländern wird eher spärlich gehalten, was vor allem im Hinblick auf die Schweiz zu bemängeln ist.

Eva Krebs-Roubicek, Zürich